

# Nächtlicher Heimgang

Autor(en): **Knuchel, E.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1916-1917)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662542>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

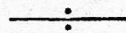
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Steigender Nebel.

Himmel und Erde in sich verschlingend,  
 Steht auf den Feldern die graue Flut,  
 Und aus dem dampfenden Boden dringend  
 Steigt duftiger Wesen gespenstige Brut.

Dämmerung naht sich auf leichten Sohlen,  
 Schweigen entströmt der müden Natur.  
 In dunkler Ahnung leis und verstohlen  
 Träumt vom Frühling die schlummernde Flur.



## Nächtlicher Heimgang.

Durch leere Gassen hallen meine Schritte  
 Und klingen fremd und seltsam durch den Raum;  
 Der Brunnen in des stillen Platzes Mitte  
 Schwätzt wirr und schläfrig wie ein Kind im Traum.

Das Mondenlicht spielt mit verzerrten Schatten,  
 Die gleich Gespenstern folgen meinem Gang;  
 Aus ferner Schenke über dunkle Matten  
 Tönt abgerissen trunkenen Zecher Sang.

Die weiten Straßen fegen kühle Winde  
 Und schlagen lose Fensterladen zu,  
 Verwirrt gleich einem fehlgegangnen Kinde  
 Eil' hastig ich dem Vaterhause zu.

E. J. Knuchel.

